



LENCO L75 MAXX

CONTEMPORARY VINTAGE HIFI

GRÖSSE BÜHNE
GRÖSSER AUFTRIFF
LENCO L 75 MAXX
GRÖSSER KLANG



THINK

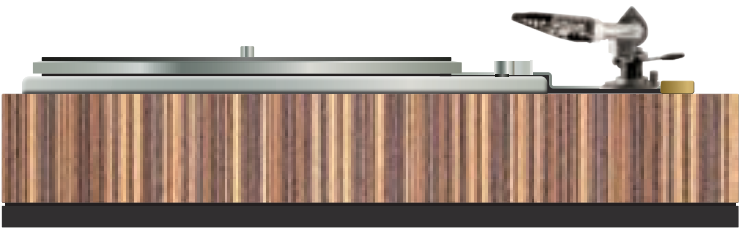
Lenco-HiFi-Plattenspieler
 Die Lenco AG in Burgdorf/Schweiz gehört zu den renommiertesten Plattenspieler-Herstellern der Welt. Lenco war einer der Pioniere in der Entwicklung von HiFi-Geräten. Lenco HiFi-Studio Plattenspieler sind bekannt für ihren hohen technischen Standard und ihre schon sprichwörtliche Präzision.

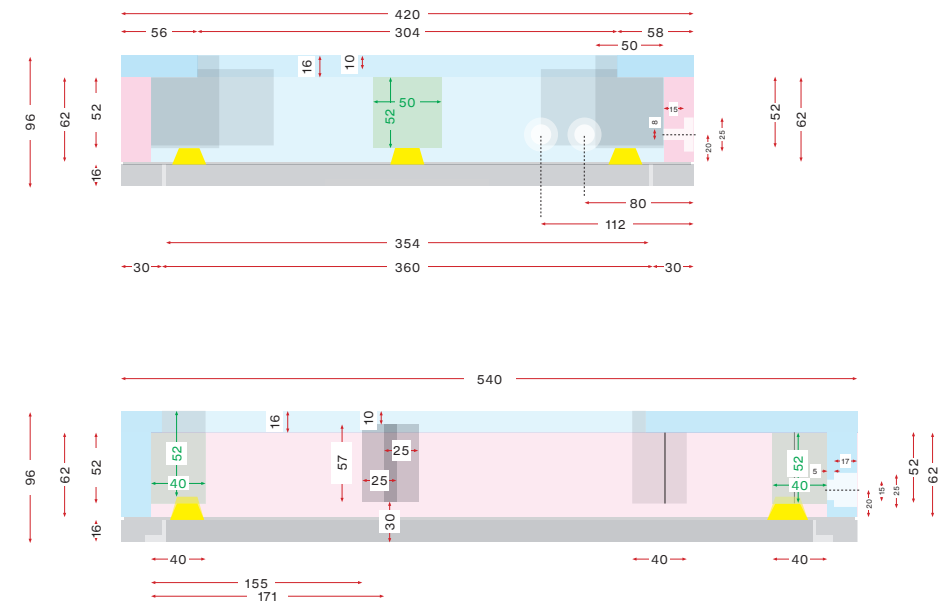
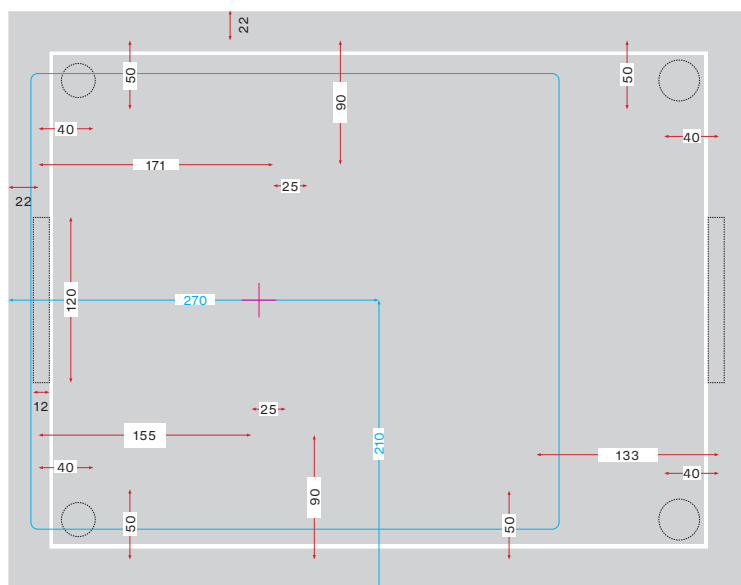
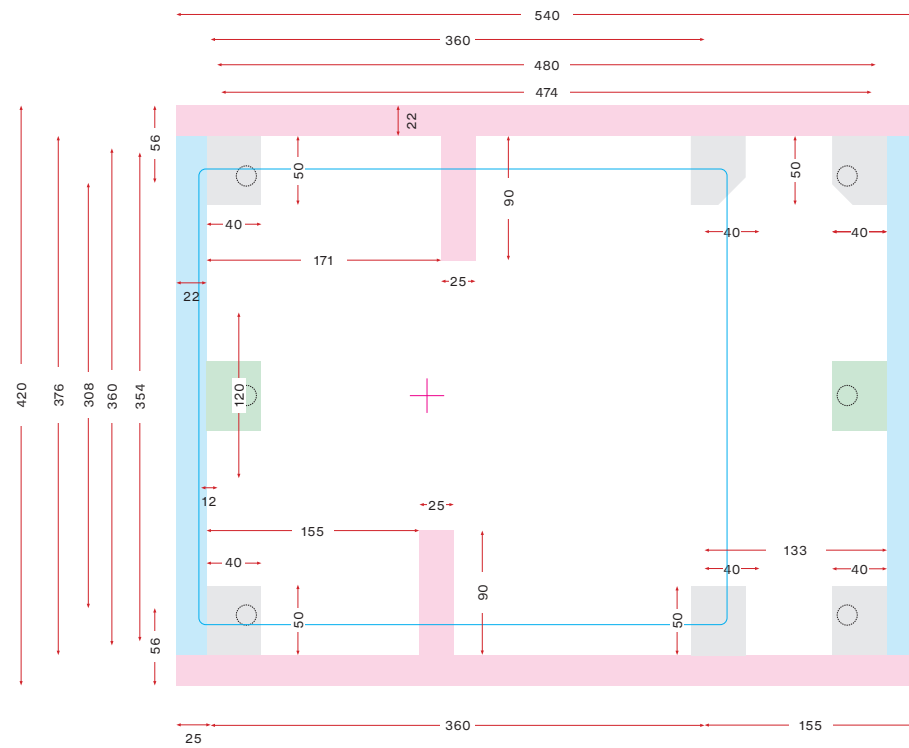
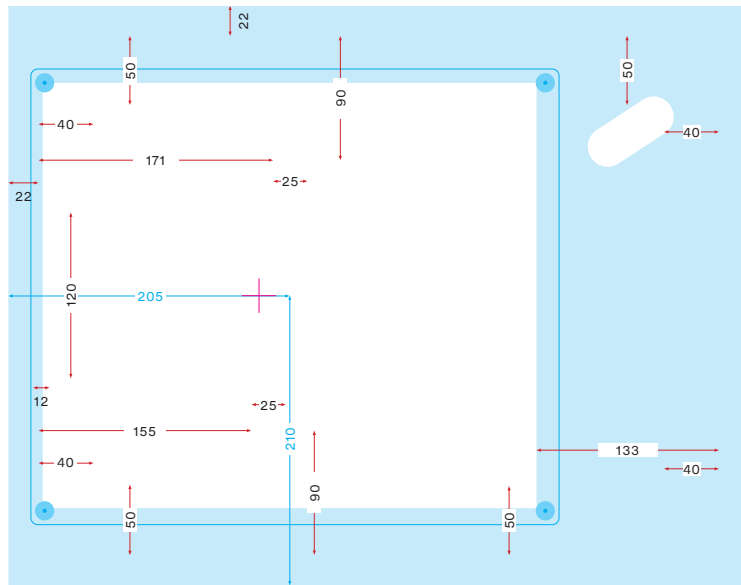
Lenco L 75
 Ein HiFi-Studio Plattenspieler für den Musikfreund mit höchsten Ansprüchen.
 Technische Merkmale: dynamisch ausgewuchteter Plattenteller aus unmagnetischem Zinkguß, Gewicht 4 kg.
 Drehzahl-einstellung stufenlos regulierbar.
 Vierpol-Motor mit konischer Achse.

Exakt arbeitender, erschütterungsfrei zu bedienender Tonarm mit hydraulisch gedämpfter Absenkvorrichtung. Ablesbare Einstellung der Tonarmauflagekraft.
 Einstellbare Antiskating-Einrichtung von 0-5p.
 Auswechselbarer Ansteckkopf aus Leichtmetall zum Einbau sämtlicher Tonabnehmer.
 Lieferbar in Teak, Palisander, Nußbaum, Weiß mit Plexi-Abdeckhaube.









DIE IDEE EINES EXKLUSIVEN L75

Der Lenco L75 hat seit Langem eine große Fangemeinde unter den analogen Hifi-Interessierten und -Bastlern. Zwei Dinge sind in erster Linie für diese anhaltende Wertschätzung verantwortlich: Zum einen die grundsolide mechanische Konstruktion, die es Bastlern einfach macht, Hand anzulegen. Zum zweiten der überaus dynamische Klang des Drehers, der vor allem von dem technisch ziemlich simplen Reibradantrieb verantwortet wird.

Als ich meinen ersten L75 restauriert hatte und zur ersten Hörprobe anschloss, war ich sofort schockverliebt. Das unmittelbare – und vielleicht etwas ungezähmte – Klangerlebnis haute mich um. Es traf auf Anhieb meine Vorstellung von einer lebendigen und durchaus natürlichen Musikwiedergabe. Was meine damalige Begeisterung sicher noch einmal nicht unwesentlich unterstützt hat, war das Tonabnehmersystem, das ich in die neue Headshell von Thakker eingeschraubt hatte: Es war ein Koetsu Black Goldline, das ich sensationell günstig gebraucht erstanden hatte. Es brachte diese Maschine wirklich perfekt zum Klingen.

Die Idee für den Maxx

Sofort dachte ich daran, dieses wundervolle Klangpotenzial in einer angemessenen repräsentativen und technischen Umgebung zu inszenieren. Die Idee des Maxx war geboren. Ein solider und überzeugender Reibradspieler, optisch geadelt und mit einer Tonarmlegende kombiniert – dem SME 3012. Und mit der Entscheidung für diesen 12-Zoll-Tonarm war klar, dass das äußere Erscheinungsbild klar von dem des kompakten Originals abweichen musste.

Das Gehäuse

Als Grundmaterial für das Holzgehäuse kam für mich nur MDF in Frage. Ein einfach zu bearbeitendes, schwingungsarmes und in allen Maßen verfügbares Material. Das Subchassis-Prinzip des Lenco L75 hatte mich bereits bei meinen Thorens-Projekten überzeugt, wo es etwas raffinierter, aber auch komplexer angewendet wird. Bei Lenco ist es schlicht ein Gehäuse, das über konischen Federn auf einer separaten Bodenplatte steht und mit dieser

(im Betrieb kontaktlos) verbunden ist. Also entwarf ich mein Gehäuse nach dem gleichen Prinzip. Die wesentlich üppigeren Maße und das nicht minder höhere Gewicht (auch durch die Verwendung von 22 mm MDF-Platten) benötigte einige Modifikationen und ich entschloss mich nach etlichen Versuchen, zwei zusätzliche Spiralfedern auf der linken und rechten Seite mittig einzusetzen. Eine Entscheidung, die das Ausbalancieren des schweren Gehäuses nicht einfacher machte. Für eine perfekte Oberfläche wählte ich ein ungewöhnliches Furnier von Designholz. Es liefert eine edle Nadelstreifenoptik und wird durch unterschiedliche Furniere an der linken und rechten Flanke zusätzlich akzentuiert.

Das Chassis

Natürlich wollte ich das Original-Chassis verwenden, das ja auch die Basis bildet für die gesamte mechanische Konstruktion. Allerdings rückte der 12“-Tonarm deutlich außerhalb des Wirkungsfelds des Chassis. Somit wurden etliche Bohrungen und Ausschnitte vom Originaltonarm und dem Lift nicht mehr benötigt, bzw. störten. Ich entschloss mich, diese Öffnungen zu schließen. An dieser Stelle holte ich mir Hilfe von einem Spezialbetrieb für Laserschweißen, denn konventionelles Schweißen hätte die Chassisstruktur verzogen und die Performance unkalkulierbar beeinträchtigt. Dieser Aufwand war nötig, denn ich hatte eine edle Oberflächenbearbeitung im Sinn. Ich plante, alle Metallteile zu vernickeln, und zwar mit einer matten Oberfläche. Wiotec® aus dem Sauerland sind Spezialisten für die Oberflächenveredelung von Metallen und Kunststoffen und nennen diese Oberfläche Velournickel. Und dort gibt es einen freundlichen Menschen, der Mitleid mit meiner Spezies hat und auch Kleinstaufträge annimmt. Wenn es um die Veredelung alter Zinkdruckgussteller geht (Thorens und Lenco produzierte seine Plattenteller weiland mit diesem Material und in Riesengängen), verlässt aber selbst ihn manchmal die Geduld. Diese sind nämlich, wie er mir mehrfach überzeugend dargelegte, nach so langen Jahren kaum noch zufriedenstellend zu beschichten. Und auch meine Teller weisen kleine Oberflächenfehler auf, die ich aber mit viel Improvisation nahezu unsichtbar machen konnte.

Das Armboard & der Tonarm

Für den L75 Maxx konnte ich einen SME 3012/II erwerben, den man getrost als NOS bezeichnen kann. Er ist in einem perfekten Zustand und wurde in der Originalverpackung geliefert. Ein Glücksfall. Um diesem Tonarm eine solide Basis zu geben, entschloss ich mich, ein individuell angepasstes Armboard zu konstruieren. Gelasert aus 2 mm starkem Stahlblech, zweifach gekantet und mit den entsprechenden Befestigungsaussparungen für die SME-Basis. Ebenfalls velourvernickelt, passt es perfekt zu dem Lenco-Chassis.

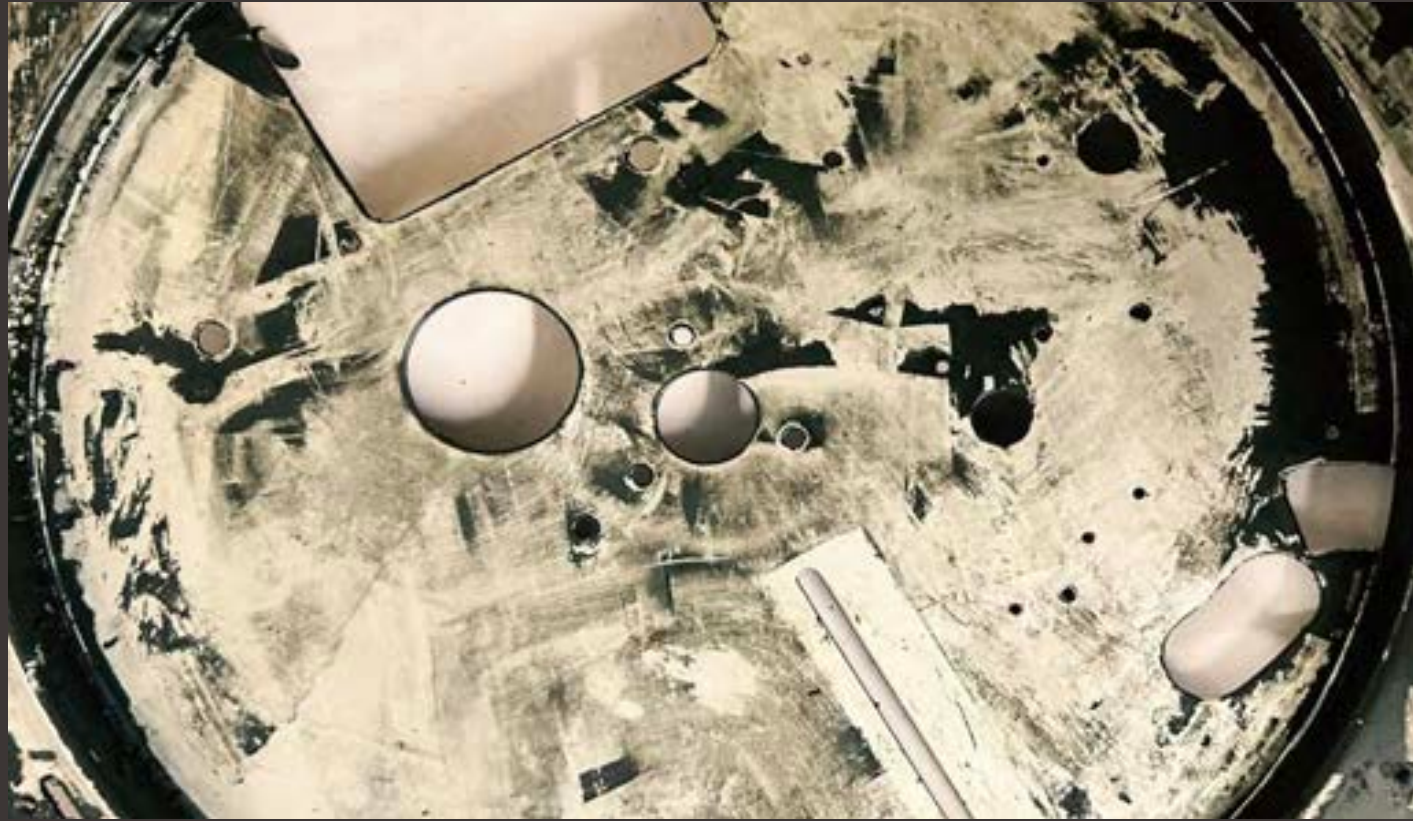
Das Tonabnehmersystem

Viel Klassik beim Laufwerk, eine Legende beim Tonarm. Da durfte der Tonabnehmer nicht zurückstehen. Die Ortofon SPU's werden seit den 1950ern ununterbrochen gebaut und gelten als die Klassiker unter den Tonabnehmern. Außerdem liefern sie durch die betonte Retro-Optik – die Technik wird in ein stromlinienförmiges Gehäuse integriert, das wiederum über einen SME-Bajonettanschluss verfügt – die perfekte Bühne für meine Vision eines repräsentativen Klassikers in einer angemessenen zeitgenössischen Gestalt. Meine Wahl fiel auf das SPU Royal G MkII, das als eines der audiophilsten SPU's von Ortofon gilt.

Die Haube

Eine solch exaltierte Erscheinung wie der Lenco L75 Maxx konnte keinen konventionellen Deckel aus transparentem Plexiglas erhalten. Das war mir klar. Außerdem hätte eine per Scharniere hinten befestigte Haube, wie es sie bei dem Original-Lenco gab, die erforderliche Aufstelltiefe um weitere wertvolle Zentimeter vergrößert. Also musste sie bequem abnehmbar sein. T+A hat eine Plattenspielerhaube als Zubehör im Programm, die ähnlich funktioniert wie mein Entwurf. Sie schlängelt sich über den Plattenspieler – bei dem Maxx noch ästhetischer als bei dem Inspirationsmodell. Auch die Farbe sollte die Exklusivität des Modells unterstützen. Blaugrün war für mich die perfekte Wahl. Sie kontrastiert die warmen Töne des Nickels und der Holzfurniere bewusst und liefert einen kühlen Kontrast hierzu.

Sofort dachte ich daran, dieses wundervolle Klangpotenzial in einer repräsentativen Umgebung zu inszenieren. Die Idee des Maxx war geboren.



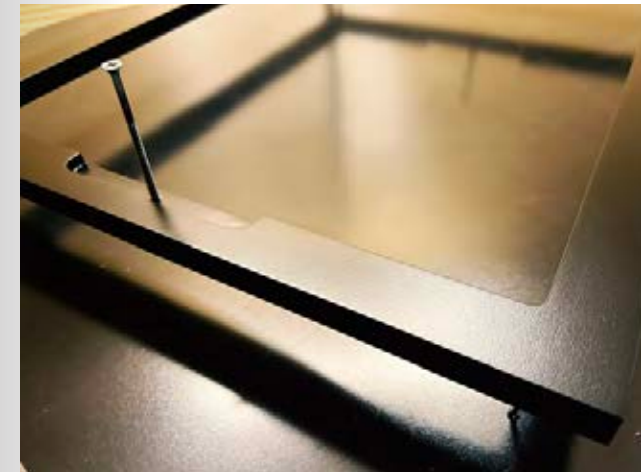
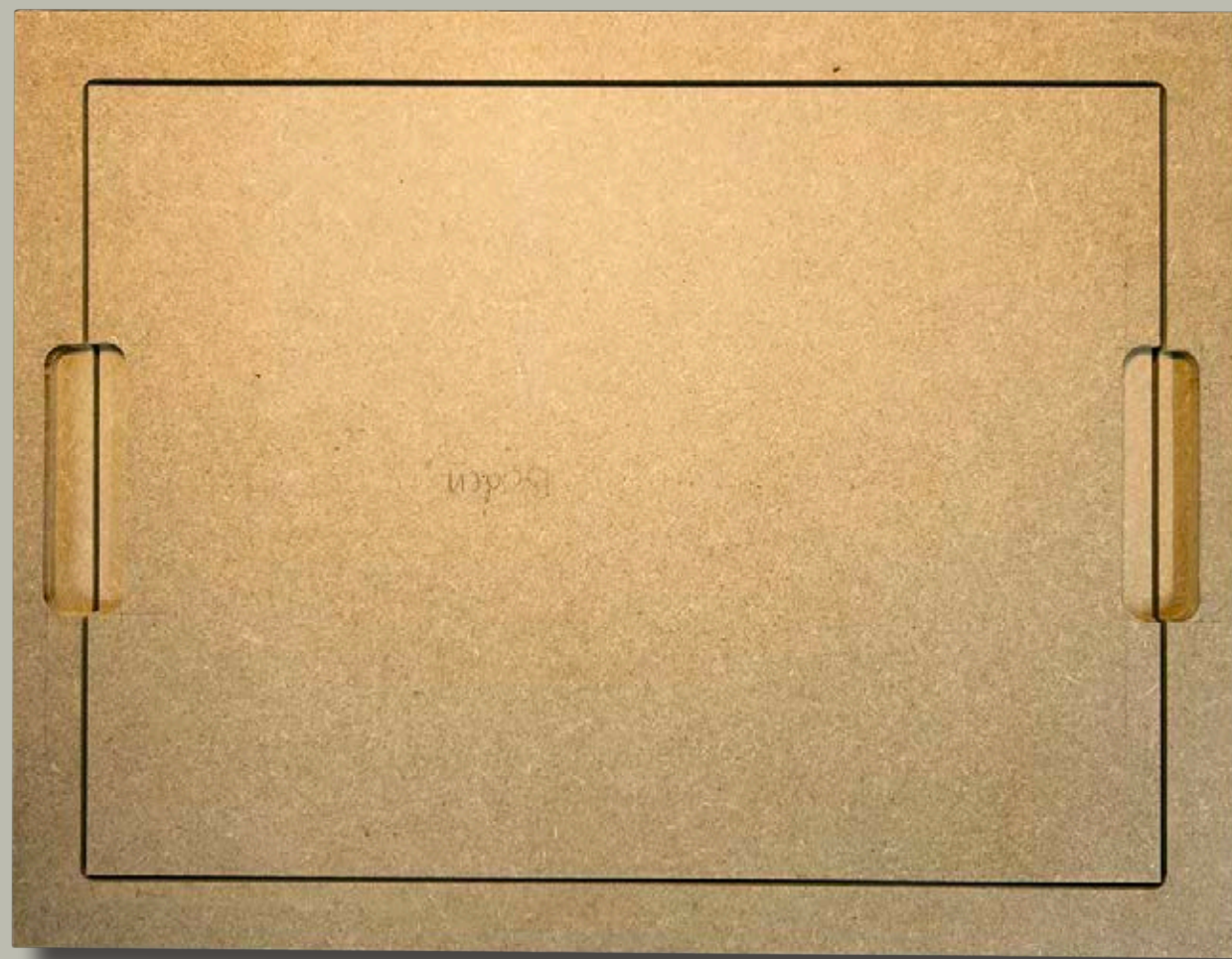
MAKE



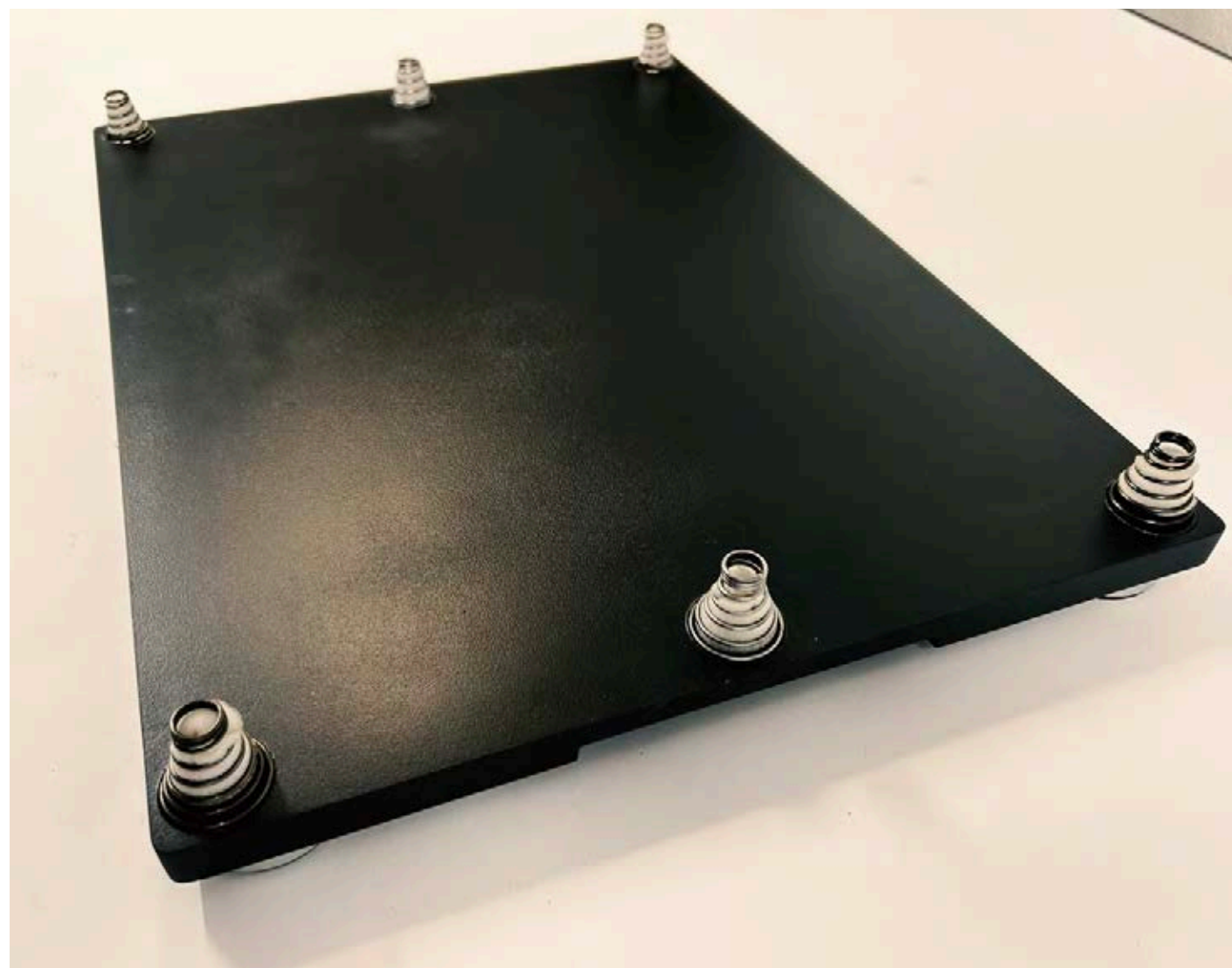
Die Zarge aus 22 mm MDF-Platten wird nach der Verleimung furniert.



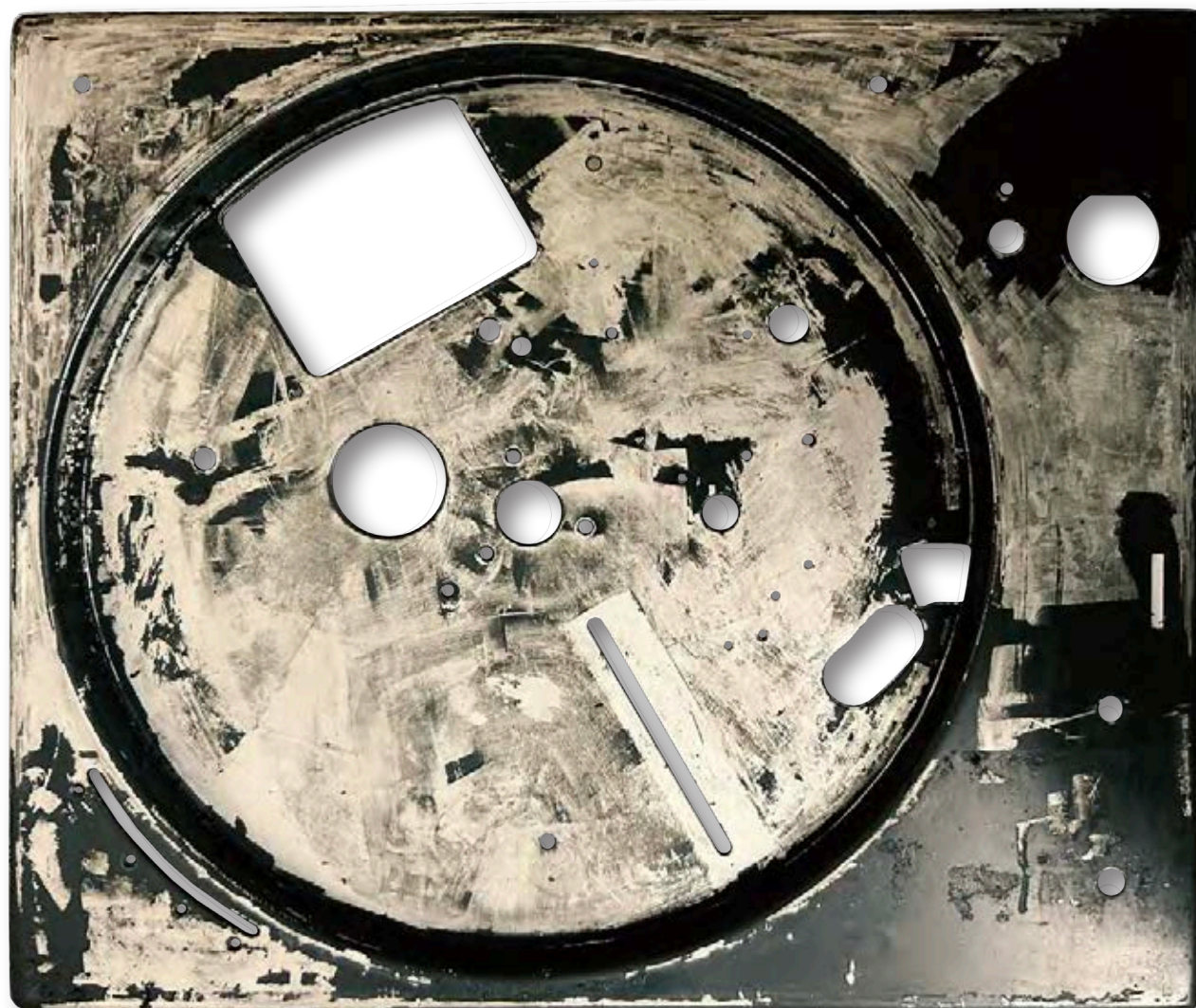
Eckversteifungen aus massivem Eichenholz.



Der schwarze Gehäusesockel wird als separates Bauteil zunächst bearbeitet und lackiert und erst dann mit dem übrigen Gehäuse verbunden.

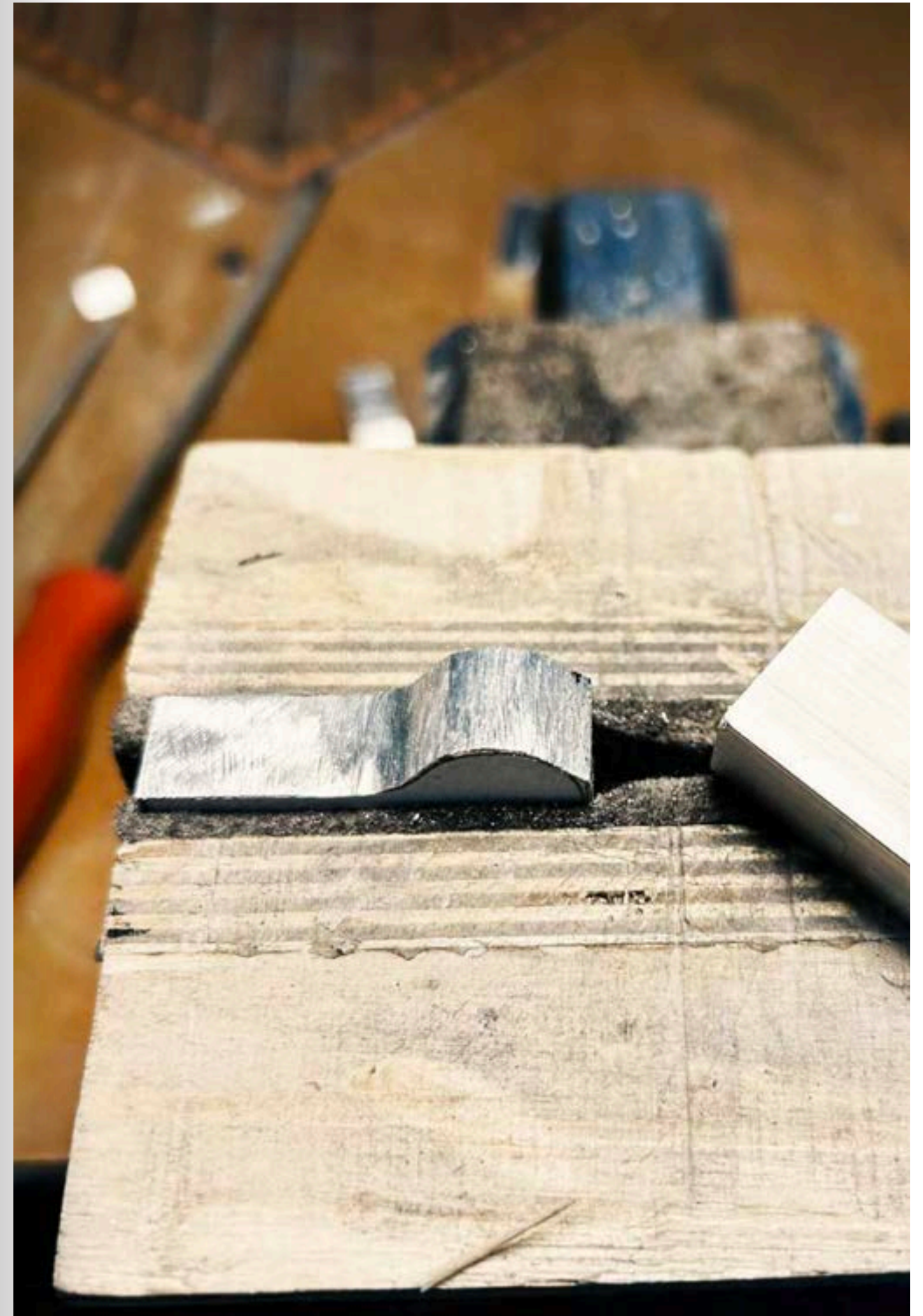


Die originale Idee des Subchassis wird
beibehalten und weiter gedacht. Hochwertige
SSC-Gerätefüße verstärken die Gehäuse-
Dämpfung zusätzlich.



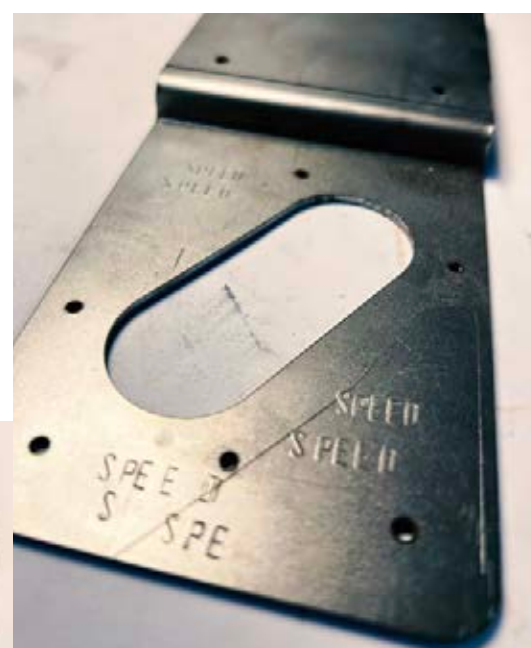


Die Bedienhebel werden aus massiven Aluminiumblöcken herausgearbeitet.

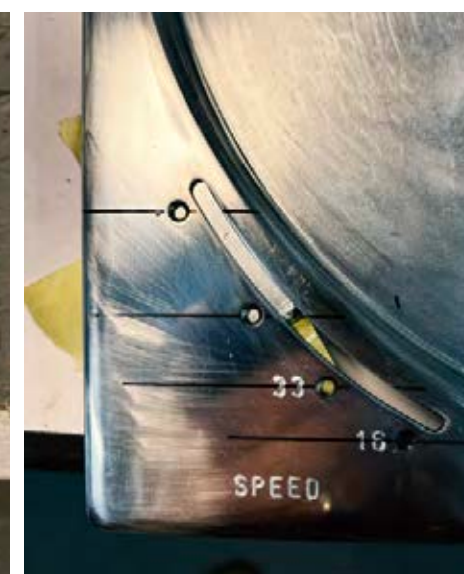
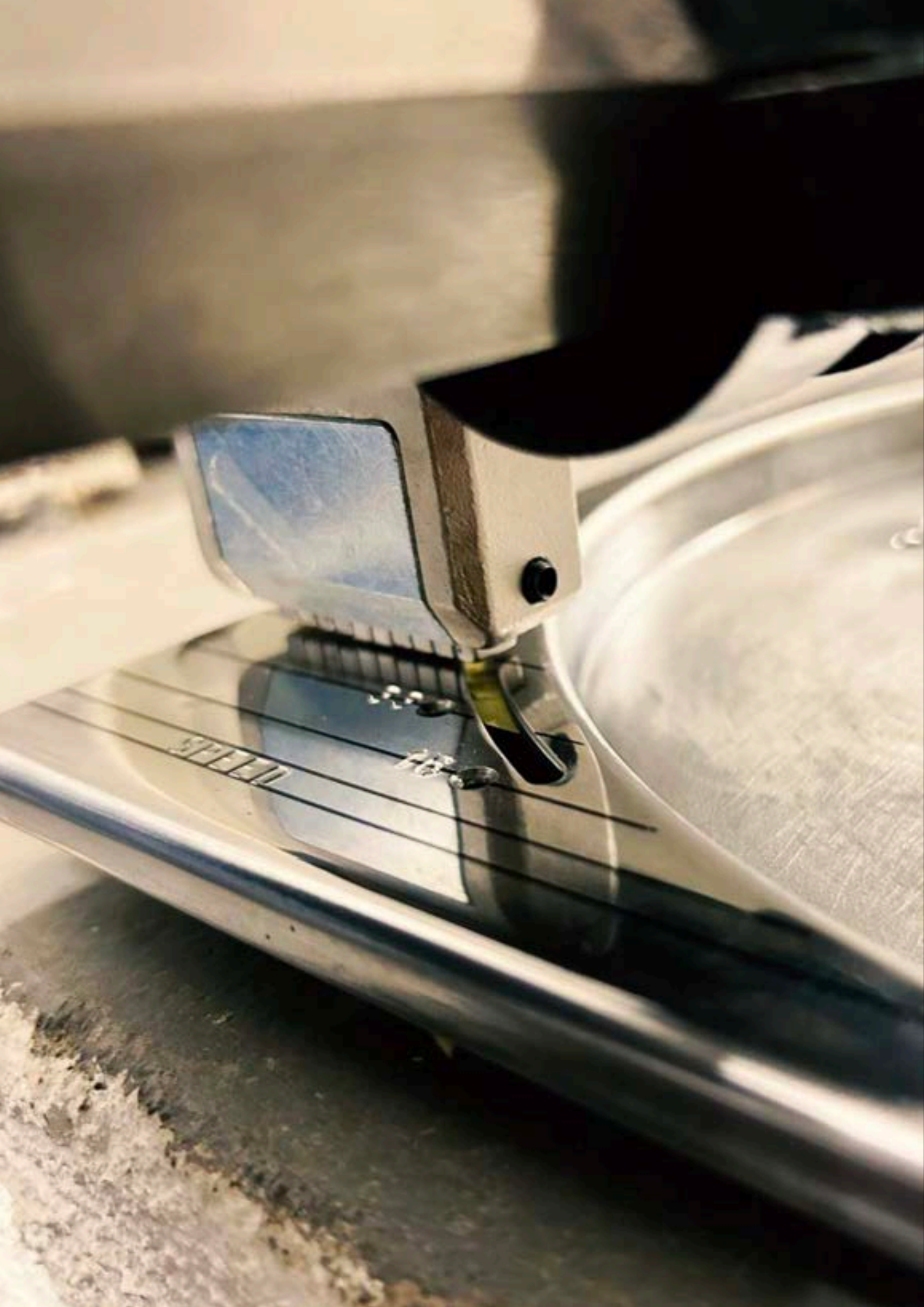




Die Versteifung der bereits ziemlich massiven Zarge



Eine echte Herausforderung: Die Idee, die Chassisbeschriftung per Schlagbuchstaben zu realisieren, war leichter erdacht als umgesetzt.



Lowtech at it's best: Die eingeschlagenen Skalierungen entwickeln ihre ganz eigene Ästhetik.



Das entlackte, polierte Chassis mit den laserverschweißten, weil nicht benötigten Öffnungen des Original-Tonarms und Lift. Lediglich die Gewinde für das neue Armboard müssen noch geschnitten werden.





*Das matte warme Silber
des Velour-Nickels verleiht
den Oberflächen eine feine,
zurückhaltende Ästhetik.*

HANDARBEIT UND VIELE KLEINE DETAILS

Das Holz

Die verwendeten Furniere waren entscheidend für den späteren Auftritt des Maxx. Sie wurden von Designholz geliefert (www.designholz.de). Auf der Website dieser Firma bin ich regelmäßig unterwegs, um mich für neue Entwürfe inspirieren zu lassen. In diesem Fall handelt es sich um ein Furnier, das aus endlos vielen unterschiedlichen Holzschichten besteht und eine Art Nadelstreifenoptik liefert. Perfekt für meine Idee. Furniert habe ich das Gehäuse nach dem Zusammenbau, um perfekte Kanten und Übergänge zu erzielen. Besonders die vordere obere Kante war eine Herausforderung, sollte sich doch die Struktur des Furniers ohne Versatz von der Frontseite auf die Oberseite fortsetzen. Eine zweite Besonderheit: Die linke und rechte Seitenflanke sind mit unterschiedlichen Hölzern furniert. Links dunkel, rechts hell – um so die Illusion entstehen zu lassen, dass die Furnierstreifen einen massiven Holzblock bilden, der links und rechts geschnitten ist und den jeweils außenliegenden Streifen offenlegt. Und weil es zum guten Furnierhandwerk gehört, wurden auch alle Innenflächen furniert.

Die Metalloberflächen

Es war mir wichtig, dass bei diesem Modell alle bearbeitbaren Metalloberflächen ein gemeinsames Finish erhalten. Daher die Entscheidung für eine Veredelung mit Velour-Nickel, einer Spezialität des Sauerländer Unternehmens Wiotec®. Die Optik hat etwas samtweiches, ohne die solide Ausstrahlung des Metalls zu verlieren. Galvanisiert wurden insgesamt drei unterschiedliche Metalle: Stahl, Aluminium und Zinkdruckguss, was die Aufgabe nicht unbedingt leichter machte. Auch ein schweres Plattengewicht aus dem Zubehörhandel wurde in dieser Weise veredelt, damit es zu einem Bestandteil des Gesamtkonzepts wurde. Lediglich der SME-Tonarm behielt seine kühle Edelstahloptik.

Die Upgrades

Bei der Restaurierung der Mechanik habe ich mich für den Austausch einiger Originalkomponenten durch neu entwickelte Upgrades entschieden. Diese werden in zunehmendem Maße auf dem Hifi-Restaurationsmarkt angeboten.

Das Reibrad, ein für die Performance des Players nicht in jedem Fall nötiges Upgrade, liefert Audio-silente aus Italien. Alte Reibräder tun meistens noch ihren Dienst, aber das Auge hört schließlich mit und mit dem italienischen Reibrad erhält die Mechanik mindestens ein ästhetisches Upgrade. Wichtig für Gleichlauf und Klang ist sicher das neue und äußerst solide und präzise Tellerlager von Audio-Creative aus den Niederlanden. Die meisten alten Lager haben nämlich Maß-Toleranzen und abgenutzte Kugeln und Kugellinsen. Der eingesetzte Motor behielt seine Original-Lager, die neu geschmiert und justiert wurden und sehr geräuscharm ihrer Arbeit nachgehen.

Die Skalierung

Ein besonderes Highlight des Entwurfs sind die eingeschlagenen Ziffern und Buchstaben für die Skalenbeschriftungen. Eine einfache Idee, die sich aber als äußerst knifflig in der Umsetzung entpuppte. Mit Hightech und Laser sicher kein Problem, erwies sich dieser Lowtech-Ansatz als abenteuerlich und bedurfte der Entwicklung einer eigenen Stanzvorrichtung, bestehend aus einem Stempel, der ganze Wörter sammelt und einem zweckentfremdeten Bohrstand, der diesen Stempel beim Einschlagen stabil fixiert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Keine andere Beschriftungsmethode hätte dem Industrial-Look des vernickelten Chassis so stylish und reduziert entsprochen.

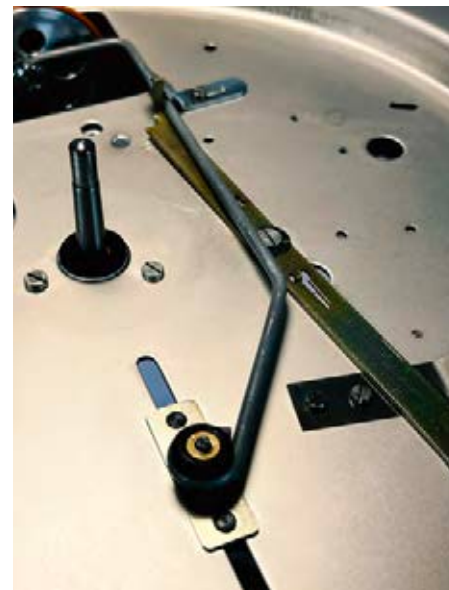
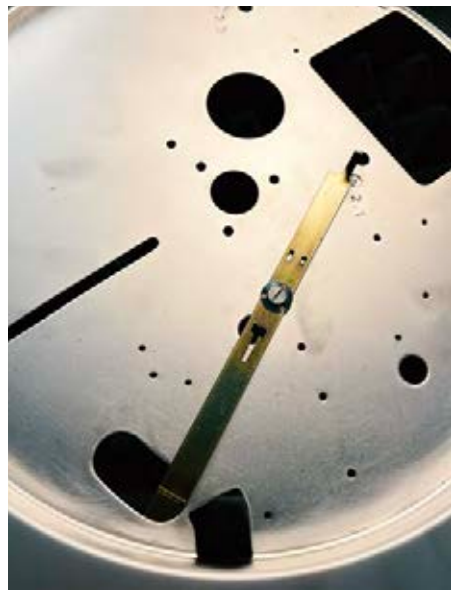
Die Bedienhebel

Ein weiteres Highlight sind die beiden Bedienhebel, die für das Ein-/Ausschalten des Antriebs sowie für die Wahl dessen Geschwindigkeit verantwortlich sind. Die Originale bestehen aus Kunststoff, z.T. mit Metallintarsien, was dem Anspruch dieses Objekts aber nicht genügte. Daher entschied ich mich, diese Hebel aus massivem Aluminium herauszuarbeiten. Säge, Feilen sowie Schleif- und Poliermittel waren die einzigen Hilfsmittel, die ich mir zugestand. Eine Arbeit mit kontemplativen Ansätzen und eine Verdichtung meiner Arbeitsphilosophie. In allen Teilen meiner Arbeit sollen die Ideen und der Herstellungsprozess möglichst hautnah erlebbar sein – ein bewusster Gegenentwurf zur heutigen perfekten Hightech-Fertigung.



Ein Detail: die Audioausgänge

Der L75 Maxx sollte in möglichst vielen Details irgendwie anders sein. Während die allermeisten Hifi-Geräte, zumal die Plattenspieler, ihre Anschlüsse auf der Geräterückseite verbergen, zeigt der Maxx seine Ausgänge wie ein Supersportwagen seine Auspuff-Endrohre. Ein praktischer Nebeneffekt: Der erforderliche Aufstellplatz hinter dem Dreher reduziert sich etwas. Bei einem 420 mm tiefen Gehäuse ein nicht zu unterschätzendes Detail.



*Für die Montage
verrichtete eine
ausgediente Lenco-
Zarge als Test-
umgebung gute
Dienste.*



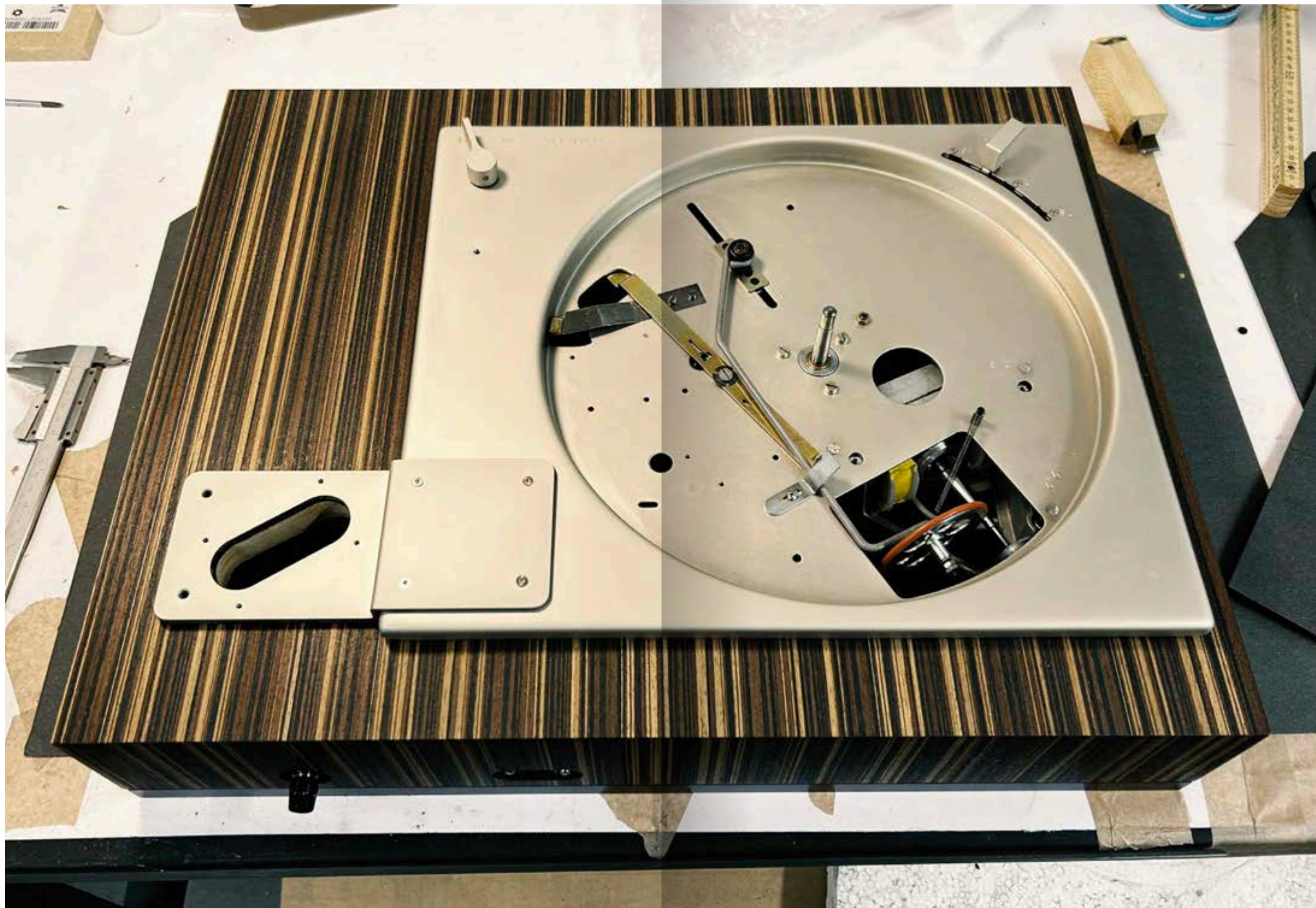
*Dank der einfachen soliden Konstruktion des L 75
ist die Montage ein Vergnügen. Das Reibrad-Upgrade
kommt von Audiosilente aus Italien.*

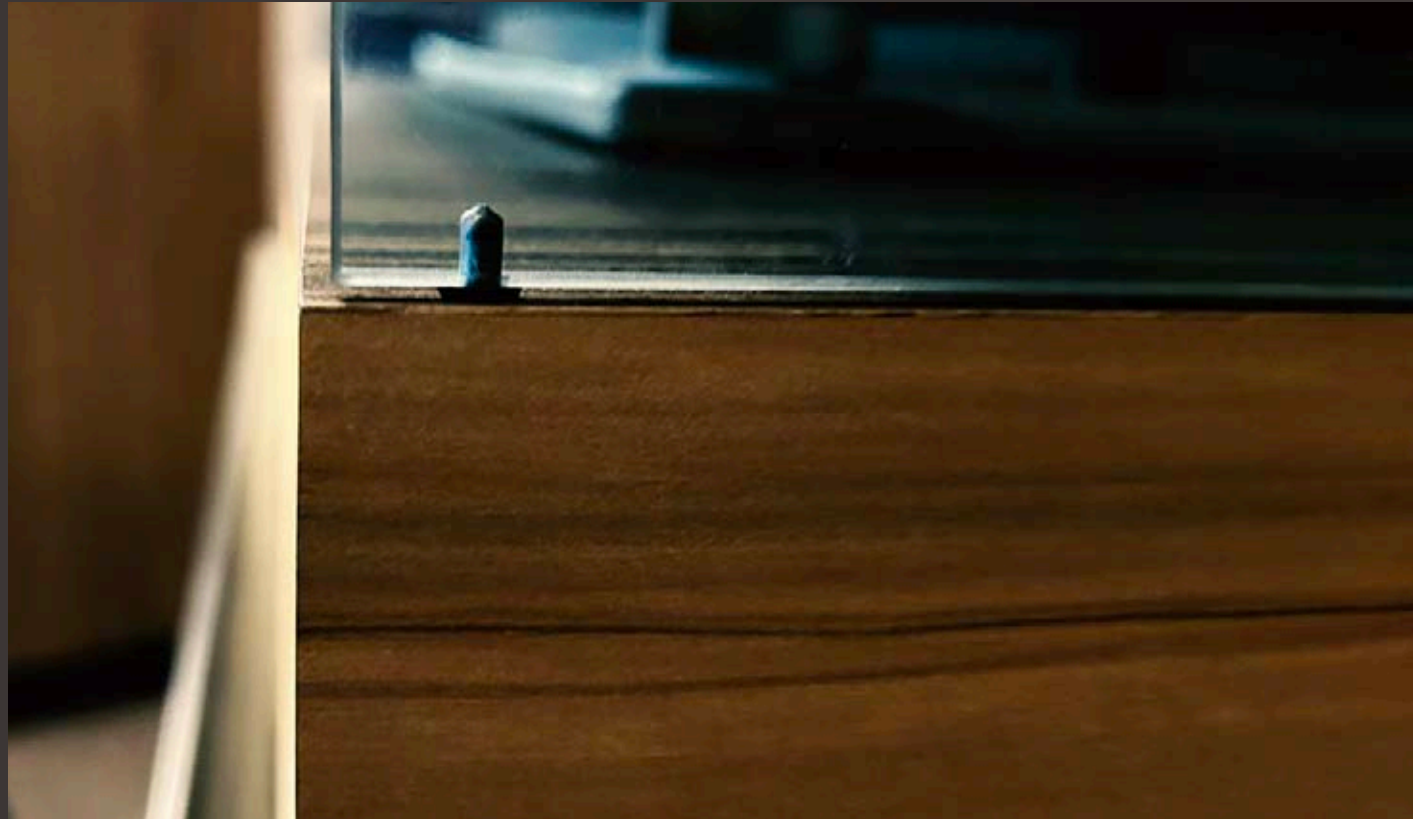


Maßgeschneidertes Armboard als Basis für die Ortofon-SPU Performance.
Eine Motorselektion ist unerlässlich.



Gut zu erkennen: Das Tellerlager-Upgrade von Audio Creative aus den Niederlanden.





SHOW



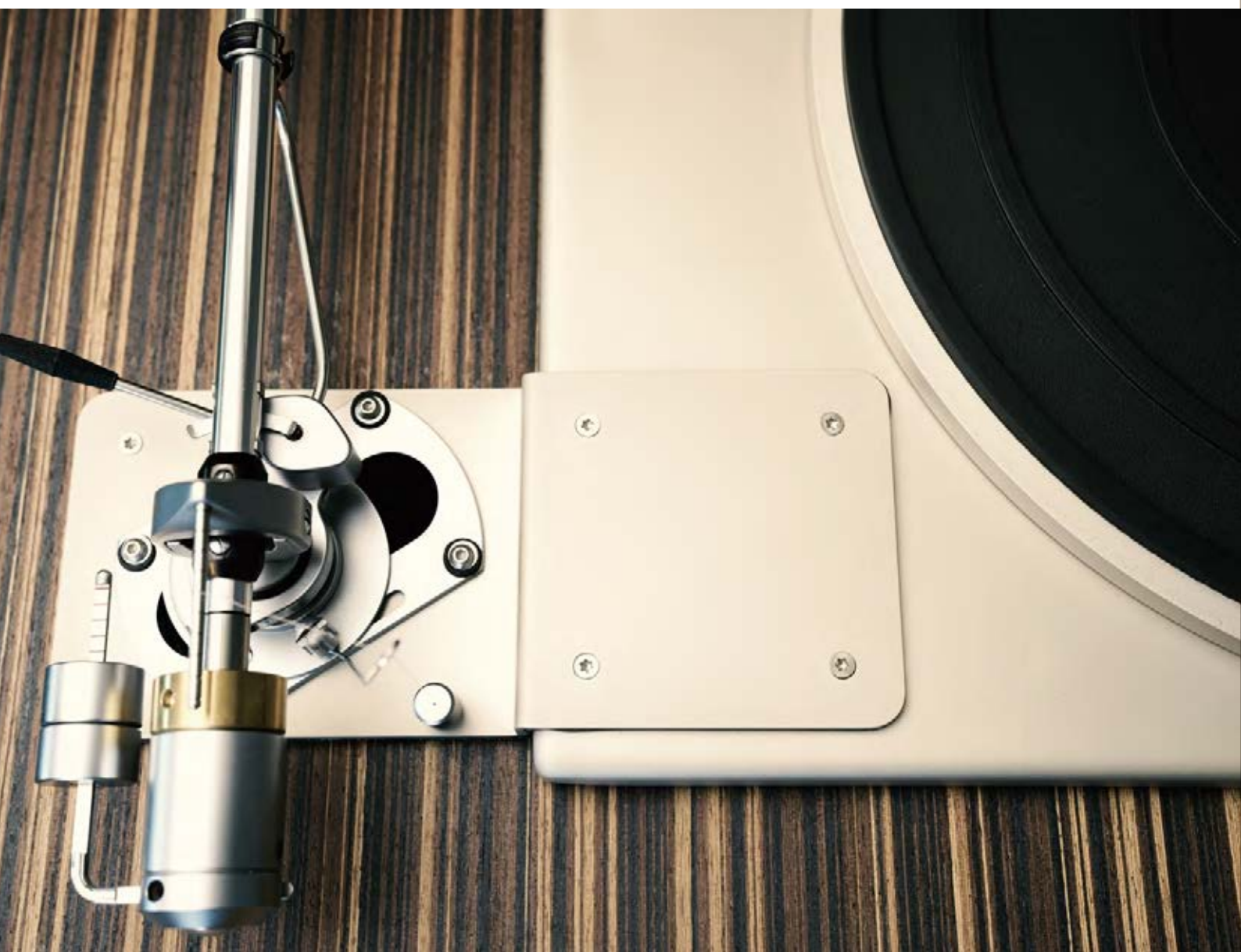
Großer Auftritt: Edle Holzstruktur trifft auf warme Nickeloberfläche, majestätischer 12" SME-Tonarm trifft auf den klassisch soliden Lenco-L75-Reibradantrieb.



„Schwarz auf Weiß“: Der L75 Maxx pur
und mit schützender Acrylglas-Haube.















Großer Klang: Alle Komponenten spielen perfekt zusammen und machen aus dem L75 Maxx einen echten Hgh-End Player.

Metalloberflächen:
WIOTEC® Ense GmbH & Co. KG
Auf den Geeren 9–11
59469 Ense

Metallbearbeitung:
Konrad Merkt GmbH
Max-Planck-Straße 30
78549 Spaichingen

LIPP Laserschweißtechnik
Betriebs-GmbH
Fritz-Haber-Straße 15a
68519 Viernheim

Acrylbearbeitung:
Terracryl GmbH & Co. KG
Brinker Esch 2
48683 Ahaus-Alstätte

Upgrades:
Audio Creative
Rutenberg 9
8103RE, Raalte
www.audio-creative.nl

Audio-silente
di Simone Lucchetti
Felice Grossi Gondi 29
00162 Roma

Furniere:
Mathias Pfeifhofer
Designholz.com
Beim Alten Schützenhof 13
22083 Hamburg

